Muenchen, den 15. Juni 1935
Pettenkoferstr. 8 II r

Fraulein L. von K i r s c h b a u m , Bergli/ Oberrieden .

Verehrtes, liebes Fraulein von Kirschbaum,

noch selten habe ich einen Brief geschrieben, bei dem ich so wenig wusste, wo nur anzufangen von dem allzuvielen, was da zu sagen und zu schreiben waere. Aber ein wenig davon ist ja schon heute frueh in das - sicher nicht hoch genug zu preisende!- Telefon aufs Bergli hineingesprochen worden, und nun haben wir uns ja alle von der grossen Ueberraschung noch garnicht erholt, und noch nicht ganz mit diesen hoechst wunderlichen Dingen und Wandlungen zurechtgefunden. - Dazu kommt die hoechst aufregende Lektuere eines Buches, von der ich eben, sie abbrechend, herkomme - von Asmusens Galaterbrief, der ja da wahrhaftig eine Auslegung gefunden hat, wie ich noch keine las. - Die andern Freunde hin und her im Lande stecken natuerlich bis ueber die Ohren in der ersten Lesung des Credo; aber - " ueber dieses Stadium bin ich ja diesmal schon hinaus!"

jedoch sollte ich wohl ein wenig ordentlich vorgehen in meiner Relation, und also da anfangen, wo ich das letzte Mal aufgehoert habe: vor und mit Rummelsberg, allwo vom Pfingstmontag abend bis Mittwoch frueh die bayer. Pfarrerbruderschaft unter der Leitung von Sammetreuther ihre diesjaehrige Pfingsttagung abhielt. Ein wahrlich vielfacher Deutung und Beschreibung wuerdiger ~~und~~ und beduerftiger Vorgang, der mir wie wenig sonst Licht gegeben hat hinsichtlich der bes. Lage der bayer. Kirche und ihrer Pfarrer. Es sind natuerlich von vorneherein immer nur die "Bewegteren" unter den Pfr., die zu so einer Sache kommen. Aber welche geradezu aufloesende Mannigfaltigkeit schon im aeusseren Auftreten und in der Physiognomie der Menschen die da zusammenkamen; im Ganzen schon eine Fuelle brauchbarer, ja eindrucksvoller Koepfe; eine ganz ueberraschend grosse Anzahl aelterer, und alter Leute mit z.T. wirklich verehrungswuerdigen Gesichtern, die man einfach gerne haben muss. Es werden bei den Hauptdarbietungen doch fast an 400 Leute gewesen sein, die sich da in dem weitraeumigen Bruedersaal der Rummelsberger Diakonenanstalt zusammengefunden haben; denn wenn auch vielleicht nicht der Name I w a n d, so doch sicher der von P. von B o d e l s c h w i n g h uebte begreifl. Weise groesste Anziehungskraft aus. Sammetreuther strahlte als Leiter des Ganzen nur so von Wuerde und Wohlwollen; auch mir hat er einige freundliche Worte gewidmet; und daneben die weniger "kraftvoll" auftretende Gestalt Schieders, der man schon die Spuren kirchenregimentlicher Weisheit anzumerken mindestens beginnt, und der hoechst robuste neue Mann im Landeskirchenrat, der Augsburgener Pfarrer B o g n e r, der einzige, der einen militanten Ton in diese friedliche Gesellschaft brachte, und dessen ganz grobe Polemik gegen den im "Trueben fischenden Herrn Asmassen" ich doch nicht ganz unerwidert lassen konnte. - Und hinter all dem die ganze Unrast und Unsicherheit dieser vielen Menschen, die z.grossen Teil in nicht immer leichten Verhaeltnissen ihre Arbeit in den Gemeinden tun, und kaum etwas wissen von all den vielfachen grossen Entscheidungen, die in den hoeheren Regionen der "Kirchenleitungen" etc. immer wieder in diesen Tagen gefallen sind und fallen. Es ist mir deutlich geworden, wie sehr all diese Leute leiden muessen unter der nur immer stueckweisen Information und dem mangelnden Verstaendnis der ganzen Fragen, die auch durch einen ganzen Abend lang voller Aufklaerungsversuche von Seiten Sammetreuthers und Froers nicht wirklich behoben wurden; denn die setzen ja immerhin ein gut Teil Vertrautheit mit der Lage und den Namen und Fragen voraus. - Jener Abend stand unter dem Zeichen der Erkenntnis, dass es mit dem Erlanger Luthertum nach den Erfahrungen der Augsburgener Synode nun wirklich nicht gehe; dass vielleicht "die norddeutschen Kirchen inf der hl. Schrift, und wir Lutheraner daneben - im Bekenntnis saessen" und dass aller Anlass geben sei, sich seines konfessionell-lutherischen Pharisaeismus samt der Intaktheit zu schaemen. Das andere, was vielen Klagen gleichermasse zu entnehmen war, ist die Behandlung der DC-Pfarrer in Bayern, die den ganzen vorhergegangenen Widerstand der Gemeinden unglaubwuerdig und unwirksam mache, und nun den Anschein erwecke, als habe es die Kirche, d.h. der Landesbischof und sein Rat doch nicht ganz so ernst gemeint. Die ganzen heillosen Schaeden jener greulichen, rein juristisch-verwaltungsmaessigen Verfahrensweise sind da zutage getreten, und in mancherlei Voten von jungen und alten Pfarrern in guter Weise beleuchtet

worden. Das Ganze endete schliesslich in einer Reihe von Anfragen und Wuenschen, die Sammetreuther am naechsten Tag, d.h. Dienstag Meiser selber vortragen sollte, so dass dieser, der sowieso zu der Versammlung sprechen sollte, Antwort darauf geben und Stellung dazu nehmen koenne. - Manche bekannte Gestalten tauchten auf im Lauf dieses Abends, von denen gute und schlechte, immer aber sehr bezeichnende Voten kamen; am staerksten der Eindruck doch von Karl N o l d s Votum, dass jenen, mir persoendlich wohl nicht allein, so unbegreiflichen und schwer ertraeglichen Moralismus atmete, und in dem Nolds ganze Humorlosigkeit zutage trat. Inhaltlich war sein Votum weiter nicht belangvoll.

Persoendlich war ich dann die Nacht ueber mit dem Ihnen viell. mindestens dem Namen nach bekannten, weil auch in Bonn gewesenem jungen Bruglocher, im nahen Altdorf zur Uebernachtung, wo ich leider den Karzer Wallensteins und aehnliche Relikten einer besseren Vergangenheit nicht ansehen konnte, und wo die Nacht sehr kurz wurde. - Denn am Dienstag morgen stand uns also die Ankunft Meisers, und der Gottesdienst Bodelschwings als erstes bevor, die wir doch unmoeglich versaeumen konnten. Jetzt tauchte auch die Gestalt Gerhard Schmidts, des neuen Nuernberger Seminardirektors auf, der ja mit E. Lentrodt seit Jahren bekannt und befreundet ist, und ueber dessen Gesicht ich mich immer freue, da es einem beim Kleefressen ueberraschten Hasengesicht so aehnlich sieht. Das kurze Gespraech mit ihm war nicht schlaecht, aber wie alles bei solcher Gelegenheit, mehr ein Anreiz zu laengerem als eine wirkliche Beggnung. Und dann also der Empfang Meisers - auf der einen Seite eine Gruppe Erlanger Studenten, die noch von einer Freizeit mit Trillhaas seit Pflingstsamstag da geblieben waren, und unter denen Herr Juch eine aeusserlich etwas verwaerholte, aber sonst gute Figur machte - ich freute mich zu hoeren, dass er sein hebraeisches Hindernis jetzt ueberwunden zu haben scheint; die Studenten auch sonst ganz ausgezeichnete Leute, mit denen wirklich etwas anzufangen ist und waere - sodass ich Stadelmann fast beneide, dass er in Erlangen sitzt und diese offene Tuere vor sich hat; ein Sohn des ausgezeichneten Ansbacher Kreisdekans Kern war dabei, ein Freund und Schueler Iwands, wie sich dann zeigte, besten Eindrucks; und ein Gemeindeglied Eduard Ellweins, ein nicht rein arischer Theologe, mit allen Vorzuegen eines solchen, z.B. dem, dass er dienstlich nicht in Anspruch genommen und deswegen imstande ist mehr zu studieren als viele seiner Kommilitonen bei allem guten Willen koennen. - Und auf der anderen Seite die Pfarrer, deren Reihen sich ueber Nacht gewaltig gemehrt hatten; jetzt waren auch Gaeste zugelassen, und so wimmelte es nur so von Gestalten, ehrwuerdige Nuernberger Pfarrherrn wie Merkel-Nuernberg, der ehemalige Herausgeber von "Christentum und Wirklichkeit" in flotten Knickerbockers und andere in ebenso geloester Mode - bitte, wir sind in einer lutherischen, bayerischen Pfafferversammlung, wo solches schon zu registrieren ist! - auch der Sohn Chr. Geyers war da, ohne jedoch leider hervorzutreten etc. etc. Meiser wurde mit merklich unterschiedlichen Nuancen begruesst, bis Sammetreuther das Wort zu feierlichen Worten ergriff, die eben so feierlich erwidert wurden. Dann zog der ganze Zug in die nicht ueble Anstaltskirche, die erst vor Kurzem aus den so ausgezeichneten fraenkischen Sandsteinen gebaut, eine ungewoehnlich schoene und echte Kirche ist fuer eine "Anstalts"kirche. Dazu waren auch Bauern aus der Umgegend gekommen, die vielleicht von dem lauten Lachen, das Bodelschw. an ein paar Stellen seiner Predigt hervorbrachte, nicht so ganz eingenommen waren, wie diesonstigen Zuhoeer, es gewesen zu sein scheinen. - Bodelschw. sprach ueber Luk. 9, wisset ihr nicht wes Geistes Kinder ihr seid, und bot ein hoechst eindrucksvolles Bild und Gemaelde damaliger und heutiger psychologischer Situationen, die man sich ja wohl einmal anhoeren kann; aber - ich haette mir doch an dieser Stelle auch einiges andere denken koennen. Wie immer, fehlten nicht die wohlgeformten Argumente ~~im~~ und Hinweise darauf, dass theol. Arbeit nicht das so ganz Notwendige sei. Ich selber hatte B. ja noch nie gesehen, und war nun sehr froh, ihn da auf der Anzel und nachmittags auf dem Vortragspult erleben zu koennen. Es ist mir sehr, sehr viel klar geworden von dem, was dieser unstreitig seltene Mann in den zwei letzten Jahren aus- und argerichtet hat. - Ich darf gleich ein paar Worte hier einfuegen ueber jenen am Nachmittag folgenden Vortrag, dessen Thema etwa war: Bruderschaft und Dienst(an der Gemeinde) nach dem 1. Timotheusbrief, ein pastoraltheologischer Vortrag in fuenf Abschnitten nach einzelnen Stellen des Briefes, mit allen Vorzuegen und Nachteilen eines solchen; immer hoechst geistreich und scharf in der Beobachtung und eindringlich in der liebevollen Ermahnung, aber nun eben wirklich wohl doch unter gaaenzlicher Ausserachtlassung dessen, dass unser Leben verborgen ist mit Christus in Gott, und d a r u m eine Lehre von der christlichen Lebensgestaltung und Lebenskunst, eine Tugendlehre und ein Gesetz, das e

einem im guten Fall zur Anfechtung, im schlechten zur Verzweiflung werden kann. Viell. darf ein Mann wie B. so reden, aber auch er dann nur gleichsam im Vorbeigehen, aber dass natuerlich dies alles den Pfarrern ungeheuer einleuchtet - wie sehr es das tat, wurde deutlich aus den z.T. nicht wiederzugebenden Worten des Dankes und der Verherrlichung dieser gleichsam aus dem N.T. nach Rummelsberg versetzten Gestalt - und dass darueber einfach alles Andere, etwa das von Iwand ausgefuhrte, in den Orkus hinuntersinken musste, darin lag fuer mich die Anfechtung dieses Auftretens und Redens von Bodéischwingh. - Ich schreibe so schlecht, dass ich auf eine $\frac{1}{2}$ Stunde zur Aektuere Asmussens zurueckkehre!! -

So, nun muss es weiter und zu Ende gehen, nachdem auch das Asmussensche Buch zu Ende gegangen ist. - Meiser sprach dann vor der ganzen Pfarrbruderschaft unter betrachtlicher Ueberschreitung seiner Redezeit ueber die allg. theologisch-kirchliche Lage, und zwar ohne die geringste Beachtung dessen, was ihm Sammetreuther vorgetragen hatte; er sagte eben, was er sich zu sagen vorgenommen hatte, und wie es denn auch nach gewissen Prinzipien unserer Zeit ganz am Platze ist. Auch so war sein Referat interessant genug. Ich hebe dreierlei nur von dem vielen, was da passierte. Einmal die Feststellung dass der theol Kampf gegen die DC beendet und abgeschlossen sei, sie haetten keine ernstzunehmende Theologie hervorgebracht, und man muesste ihnen nur die Stuetze von Staat und Partei nehmen um sie auf ihre eigene Substanz zu stellen, dann wuerden sie alsbald vollends zugrunde gehen. - Sodann: Eine ueber den Stand des 16. Jahrhunderts hinausgehende Erkenntnis christlichen Glaubens gibt es nicht, und so ist alle spaetere theol Arbeit nur Entfaltung jener in den Bekenntnisschriften des 16. Jhdts niedergelegten endgueltigen Erkenntnis. Damit werden dann die Bekenntnisse verabsolutiert und in einer - mir hoechst undurchsichtigen Weise - dann in der Struktur der hl. Schrift selber gleichgesetzt, was den faktischen Katholizismus ohne dessen prinzipielle Offenheit gg eine Weiterentwicklung des Dogmas aus paepstlicher Unfehlbarkeit bedeuten muss. - Drittens: sollen wir uns etwa gar die Barmer Erklaerung als Lehrnorm gefallen lassen? In diesen drei mir sehr eindrucksvollen Gedanken und Aeusserungen, die mir viel Licht gegeben haben hinsichtlich der Hintergruende von Meisers theologisch-kirchlicher Handlungsweise und Haltung ist natuerlich nur sehr auswahlweise angedeutet, was alles man da hoeren konnte. Aber ich kann ja nicht alles wiedergeben, und erachtete es auch nicht so ganz fuer der Muehe wert. Im Ganzen ein Zeichen der voelligen Unbelehrbarkeit und Unfaehigkeit zu hoeren, die mir immer mehr als das entscheidende Charakteristikum Meisers deutlich werden. - Ich habe hinterher Froer gefragt, wie sich denn die Pfarrbruderschaft nun dazu stelle, nachdem sie am Tag vorher doch in einem andern Sinne und in anderer Richtung sich bewegt habe. Seine Antwort war - und dies scheint mirder entscheidende Ertrag dieser Tagung gewesen zu sein: es handle sich eben jetzt darum, sich von diesem von Meiser vertretenen Luthertum frei zu machen, und nicht die Repraesentanz des Luthertums den Bischoefen und Theologieprofessoren zu ueberlassen - den Erlangern! - sondern die Bruderschaften muessten sich selber an die Arbeit machen, und alle jene ihnen in Augsburg deutlich gewordenen Fragen von sich aus durcharbeiten. Zu diesem Zweck sollen hienf Vertreter der bayer., wuerttemb. und hannver. Bruderschaft zusammenkommen, um von sich aus dem kommenden lutherischen Kirchentag in Hannover - eine Synode will man dort nicht halten, weil eine Synode "nicht schief gehen darf, und die Sache in Hannover doch leicht schiefen gehen" koennte, so haelt man nur einen lutherischen Kirchentag - gewisse theologische Ergebnisse vorzulegen und damit zu verhindern, dass in Hannover nur die Bischoefe und Universitaets-theologen ihre Roesslein zur Parade vorritten. Ich glaube ja, dass wir dieses Beginnen nur gut heissen koennen, und den Leuten zu diesem Versuch alles Gute wuenschen muessen. Von Bayern aus gehoert neben Sammetreuther, Putz und Froer auch Ellwein zu diesen 5; den 5. weiss ich nicht. - Ellwein selber ist aufs hoechste beeindruckt von Essen gekommen, und steht zur Zeit sicher nicht in der Gefahr jenem Konfessionalismus zu verfallen. - Wieweit natuerlich die grosse Versammlung Meiser's Darlegungen negativ und positiv glaebig hinnahm, weiss ich nicht; es war da ganz besonders schlimm, dass ueberhaupt keinerlei Aussprache stattfinden konnte, da einfach mit drei Vortraegen an einem Tag, der schon gegen 5 Uhr nachmittag endete, zu viel angesetzt war, dazu noch der Gottesdienst am Beginn! - Nun ist es aber hoechste Zeit, dass ich zu der mir wichtigsten Erscheinung und Darbietung der Tagung komme, naemlich zu Iwands Vortrag ueber :

ist Theologie

"Was fordert die Kirche von der Theologie?" Kirche schuldig?"

Meiser hatte von 10 bis nach $\frac{1}{2}$ 12 Uhr gesprochen, und nun sollte es also Iwand gesetzt sein, die schon ziemlich ermuedeten Pfarrer, die zudem einigen Hunger verspuert hatten, ueber diese Sehnsucht nach dem Kalbsbraten, und ueber die entsetzliche Hitze jener Mittagsstunde in dem ueberfuellten Lokal wegzubringen. Und siehe da! es gelang ihm, es gelang ihm sogar sehr gut. Mir hat er einen ganz ausserordentlichen Eindruck gemacht in der seltsamen Mischung dichterisch-dithyrambischer Beschwingtheit seines Stils und der grossen Schaerfe und Sorgfalt seiner theologischen Gedanken. Ich muss mich hier darauf beschaenken, seine von ihm vorgelegten Thesen wiederzugeben, da ich nichts oder fast nichts mitgeschrieben habe, und da der Vortrag wohl gedruckt wird. Leider hat er die vorletzte These, die sehr schoen geworden waere, nicht ausgefuehrt, da es sonst allzulange geworden waere. Also:

- 1) Theol. Arbeit kann nur solange und soweit den Anspruch erheben, sachlich notwendige Arbeit zu sein, als sie ausgerichtet wird in Erfuellung des Auftrags, den der Herr der Welt Jesus Christus seiner Kirche gegeben hat.
- 2) Dieser Aufgabe werden wir nicht gerecht durch Berufung auf die wissenschaftliche Objektivitaet. Denn unsere wissenschaftliche Arbeit ist nur da theologisch, wo in ihr und durch sie die Berufung zur Verkuendigung erfolgt.
- 3.) Dieser Aufgabe werden wir ebensowenig gerecht durch die Hinwendung zur kirchlichen Praxis. Denn Raum und Moeglichkeit fuer unsere Arbeit sind nicht im voraus gegeben, sondern werden alle erst erschlossen durch das Wort Gottes.
- 4) Die Staette (Herberge) die Gott fuer sein Wort bereitet, ist die Gemeinde. Nur wo Gemeinde ist, kann das Wort Gottes an die Welt laut werden, wo aber das Wort Gottes laut wird, ist die Gemeinde kaempfende Gemeinde.
- 5) Die Zerstoerung der Gemeinde wird Ereignis in der Irrlehre. Sie vollzieht die Aufloesung des Glaubens an den dreieinigen Gott als a) spekulative Theologie (Gotteserkenntnis ohne Jesus Christus); b) historische Theologie (Gotteserkenntnis ohne den hl. Geist) c) psychologische Theologie (Menschenerkenntnis ohne Gottes Wort).
- 6.) Die Regel an der sich Gemeindeaufbau und Gemeindezerstoerung scheidet, lautet: Niemand kann im Geiste Gottes sagen - anathema Jesus - und niemand kann Jesum Chr. einen Herren nennen, ohne den hl. Geist. 1.Kor. 12,3.

Ich freue mich schon heute, wenn ich den Vortrag gedruckt wieder lesen kann; denn er war u.a. voll einpraegsamster Formulierungen. - Ganz spaet, schon fertig zur Reise, stellte ich mich dann noch Iwand vor, er wusste von mir, und - da ich nicht ueber Nacht mehr bleiben konnte - war er so freundlich mit nach Nuernberg hereinzufahren, wo ich dann nach 8 Uhr das geliebte Frankenland verliess; und diese $2\frac{1}{2}$ Stunden mit Iwand - Stadelmann war am morgen gekommen, und gesellte sich jetzt dazu - waren dann doch fuer uns beide das schoenste und wichtigste. Denn nun kam es noch auf dem sandigen Weg zur Bahnstation, und in dem schrecklich-drangvoll gefuellten Wagen, und im Nuernberger Hbf zu einem guten und fruchtbaren theol. Gespraech mit Iwand, dessen dieser sich selber auch freute. Natuerlich kam auch sein Artikel ueber die Dogmatik ausgiebig zur Sprache, ohne dass wir uns ganz einig geworden waeren. Iwand forderte dringend die Ermoglichung eines Theologentags in Deutschland, wo wirklich theologisch weitergeschritten werde, denn in der Bekenntniskirche und an den meisten Fakultaeten traete man ja z.Z. meist auf der Stelle - und zu solch einem Theologentag muesste eben dann auch K.B. kommen - eine Sache, zu der heute noch mehr zu sagen waere, als damals im Bahnhof zu Nbg. - Iwand wird wohl dann noch in Erlangen gewesen sein, und will auch Wolf in Halle sehen - wenn moeglich sollte dazu auch Gollwitzer herueberkommen, fuer dessen Arbeit sich Iwand heftig interessierte. So endete also diese Begegnung mit dem aus dem fernen Osten herbeigeeilten Lutheraner durchaus gut und verheissungsvoll. -

Und nun noch in Kuerze zu Ihrem Brief, der ja nach wie vor sehr ernsthaft zu bedenken ist. Lassen Sie sich vorab herzlich dafuer danken, und erlauben Sie mir, dass ich das Wesentliche daraus auf einem andern Blatte meinen Freunden mitteile. Ich habe ja die Augsburger Erklaerungen nicht gelesen, und will das erst mit grosser Sorgfalt und Behutsamkeit tun. Ich kann nur soviel in der Eile des Augenblicks sagen, dass ich durch den in Ihrem Brief aufgehobenen Zeigefinger aufs neue darauf gewiesen wurde, wie sehr wir auf der Hut sein muessen gegen alles Vermittlung, und wie schwer das zu erkennen ist, was jeweilen in Wirklichkeit geschehen ist. Asmussen ist mir aber doch ein Trost. - Und nun - was wird werden? Wie auch immer - Sie hoeren bald mehr, und sollen ganzherzlich gegruesst sein von Ihrem
G. Steck